

Geklärte Finsternis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geklärte Finsternis

Seien Sie nicht fassungslos, wenn Sie im nächsten Satz auf ein Ihnen bisher unbekanntes Wort stossen – Puck hat es ad hoc erfunden und ist darauf enorm stolz. Die weltweit berühmte Tageszeitung von Seldwyla hat täglich einen Wirtschafts-, wöchentlich aber auch einen literarischen Teil, in welchem sie häufig den *Aufschäum* der deutschsprachigen Lyriker zu Wort kommen lässt. Mag Pucks Ehefrau noch so lamentieren, er bindet es bzw. sie jeweils an einen Marterpfahl und liest ihr mit gefühlvollem Tremolo Geheimnisvolles vor. Bei dem Werk «Netzhautnarben» wurde sie bedauerlicherweise ohnmächtig und konnte nur dadurch reanimiert werden, dass Puck, sie vom Marterpfahle lösend, einen Artikel von Hanns U. Christen aus dem Nebi laut zu lesen begann.

Vollends in Heiterkeit aber schlug ihre Stimmung um, als sie auf der lyrischen Seite des Weltblattes ein Inserat des Suhrkamp-Verlages entdeckte, mit welchem Franz Bönis Roman «Die Alpen» angepriesen wurde, ein Roman mit ungeheurem Tiefgang, was man erkennt, wenn man sich zu Gemüte führt, was ein Urs Herzog dazu schreibt:

«Das Faszinierende, was Bernhard oder Kafka angeht, ist für mich die Kraft und die Unerbittlichkeit, womit Franz Böni in nächster Nähe zu diesen, auf Distanz gehend, völlig eigen ist, mit der er dichterisch eine Welt beschwört, die zugleich fürchterlich und doch bis ins Finstere geklärt ist.»

Fürchterlich fluchend über die ungeklärte Finsternis dieses unseligen Textes gingen Puck und Mirandolina aus nächster Nähe schliesslich auf Distanz und gelangten nach gehabter Diskussion zu dem Schluss, das Ganze zu vertonen. So sangen sie völlig fasziniert den Bandwurmsatz auf ein Lohengrin-Thema (Wagner) mit viel Pauken und hundertkehligen Chor. Unerbittlich. *Puck*



Weihnachten einst ...



... Weihnachten heute

Heinrich Wiesner

Kürzest- geschichte Rück- schluss

«Gott hat nichts geschaffen, was ihm hassenswerter ist als die Welt, und seit dem Tag der Schöpfung hat er sie nicht mehr angeschaut, so verhasst ist sie ihm», schrieb ein Mensch, den ich nicht kenne, von dem ich aber weiss, wie wenig Liebe er als Kind erfahren haben muss.